

Mist Viecher Zecken

Ich habe mal einige Interessanten Infos zu dem Thema Zecken beschafft.



In Lauerstellung: So wartet die ca. 2 mm große Zecke auf ihr nächstes Opfer.

Klein und gemein - Zecken

Achtung! Die Zecken liegen wieder auf der Lauer!

Wiesen und Wälder sind die bevorzugten Aufenthaltsorte der kleinen Blutsauger. Dort lauern sie auf ihre Opfer. Die Gefahr, die von den Holzböcken, wie die kleinen Spinnentiere im Volksmund genannt werden, ausgeht, ist nicht zu unterschätzen. Sie sind Überträger von Krankheitserregern der Borreliose, auch Lyme-Krankheit genannt, und der Frühsommer-Meningoenzephalitis, kurz FSME.

Für jeden ihrer drei Entwicklungsstadien benötigt die Zecke eine Blutmahlzeit. Ihre erste ist gleich nach dem Schlüpfen fällig. Die einen halben Millimeter große Larve sucht sich einen Wirt, meistens ein kleines Säugetier, zum Beispiel eine Maus oder einen Igel. Hat sie sich vollgesogen, verlässt sie ihr Wirtstier und häutet sich.

Warten auf Blut

In dieser Reifungsphase entwickelt sich aus der Larve die geschlechtslose Nymphe. Sie hält sich auf dem Boden, im Unterholz, an Sträuchern oder Gräsern auf, um ihrem zweiten Wirt aufzulauern. Nach dieser zweiten Blutmahlzeit entwickelt sich die Nymphe zur erwachsenen, geschlechtsreifen Zecke.

Auch die erwachsenen Zecken brauchen Blut. Vor allem die weiblichen Zecken benötigen viel von dem roten Saft zur Bildung von bis zu 3.000 Eiern. Eine vollgesogene weibliche Zecke wiegt ungefähr 200-mal so viel wie vor der Blutmahlzeit. Um so viel Blut aufzunehmen, braucht die weibliche Zecke bis zu zehn Tage. Erst dann verlässt sie ihren Wirt zur Eiablage. Danach stirbt sie.

Auf der Lauer

Zecken sind keine Kletterer – sie lassen sich nicht, wie oft angenommen, von Bäumen fallen, sondern sie verbringen die meiste Zeit ihres Lebens damit, auf Gräsern, Sträuchern oder Büschen auf einen geeigneten Wirt zu warten. Bis zu fünf Jahre können vergehen, bis eine Zecke zu ihrer letzten Mahlzeit kommt. Zwei Jahre lang können sie gänzlich ohne Nahrung auskommen.



So schützen Sie sich vor Zecken: Tipp 1

Vermeiden Sie den Aufenthalt in hohem Gras oder Unterholz.



Mit Widerhaken besetzt: Der Saugrüssel der Zecke. (Foto: Baxter)

Der Stich der Zecke

Zecken beißen nicht, sie stechen. Ihr Stechrüssel ist mit Widerhaken versehen, mit dem sie sich in der Haut des Wirtes verankert. Schon beim Zustecken gibt die Zecke über den Stichkanal Speichel ab, in dem Substanzen enthalten sind, die die Widerhaken fest in die Haut zementieren. Gleichzeitig wird die Einstichstelle betäubt und die normale Wundreaktion bei Verletzungen der Haut wie Entzündung und Blutgerinnung verhindert.

Krankheitsübertragung

Zusammen mit dem Speichel werden die FSME-Viren übertragen, also direkt mit dem Einstich. Eine noch so rechtzeitige Entfernung schützt deshalb nicht vor der Infektion. Die Erreger der Borreliose befinden sich dagegen im Mitteldarm der Zecken und gelangen erst mit den Ausscheidungen der Zecke in den menschlichen Körper. Eine Übertragung findet daher

vermutlich erst nach 24 Stunden statt. Allerdings kann unvorsichtiges Herausziehen der Zecke dazu führen, dass der Darminhalt in die Stichstelle gerät.

Die Erreger der Borreliose sind schraubenförmige Bakterien. Stunden bis Tage nach dem Stich kann es zu einer langsam wandernden Hautrötung um die Einstichstelle kommen. Bei diesen Anzeichen kann der Arzt Antibiotika verordnen, die die Bakterien abtöten.



Eine vollgesogene Zecke mit deutlich vergrößertem Hinterleib.

Verbreitung und Biss-Symptome

Während die Borreliose flächendeckend in ganz Deutschland durch Zecken übertragen werden kann, sind die mit FSME-Viren infizierten Zecken vor allem in Süddeutschland verbreitet. Die Symptome bei einer Erkrankung ähneln denen einer Sommergrippe mit Fieber und Unwohlsein.

Nach der ersten Besserung der Symptome kann es bei einem Teil der Erkrankten zu einer zweiten Phase der Erkrankung kommen, bei der Gehirn und Nervensystem betroffen sind. Nach Ausbruch der Krankheit gibt es keine Medikamente, die Heilung bringen können. Allerdings gibt es vorbeugende Impfungen, die vor allem bei Aufenthalten in den FSME-Regionen empfohlen werden.

Zecken absuchen

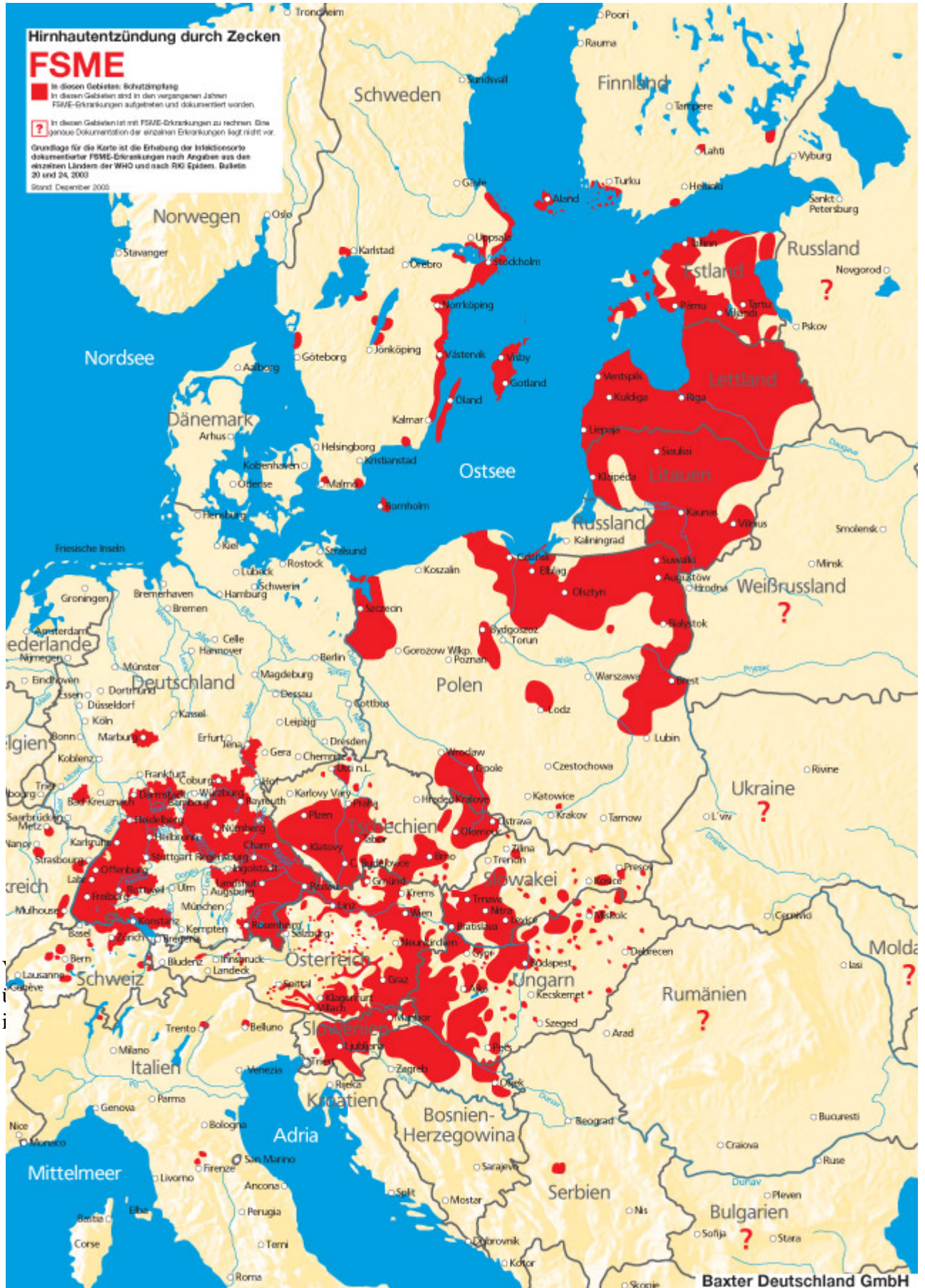
Nach einem Aufenthalt im Wald sollte man den Körper immer nach Zecken absuchen und diese entfernen. Je früher die Zecken entdeckt werden, desto größer ist der Schutz vor Erkrankung. Wenn sich eine Zecke am Körper festgesogen hat, sollte sie mit einer Zeckenzange oder einer flachen Pinzette möglichst gerade herausgezogen werden. Dabei darf der Leib der Zecke nicht gequetscht werden und der Kopf muss mit entfernt werden. Öl, Klebstoff oder Nagellack sollten nicht auf die Zecke gegeben werden, da es passieren kann, dass der Holzbock als Abwehrreaktion Körperflüssigkeit mit Krankheitserregern ausscheidet.

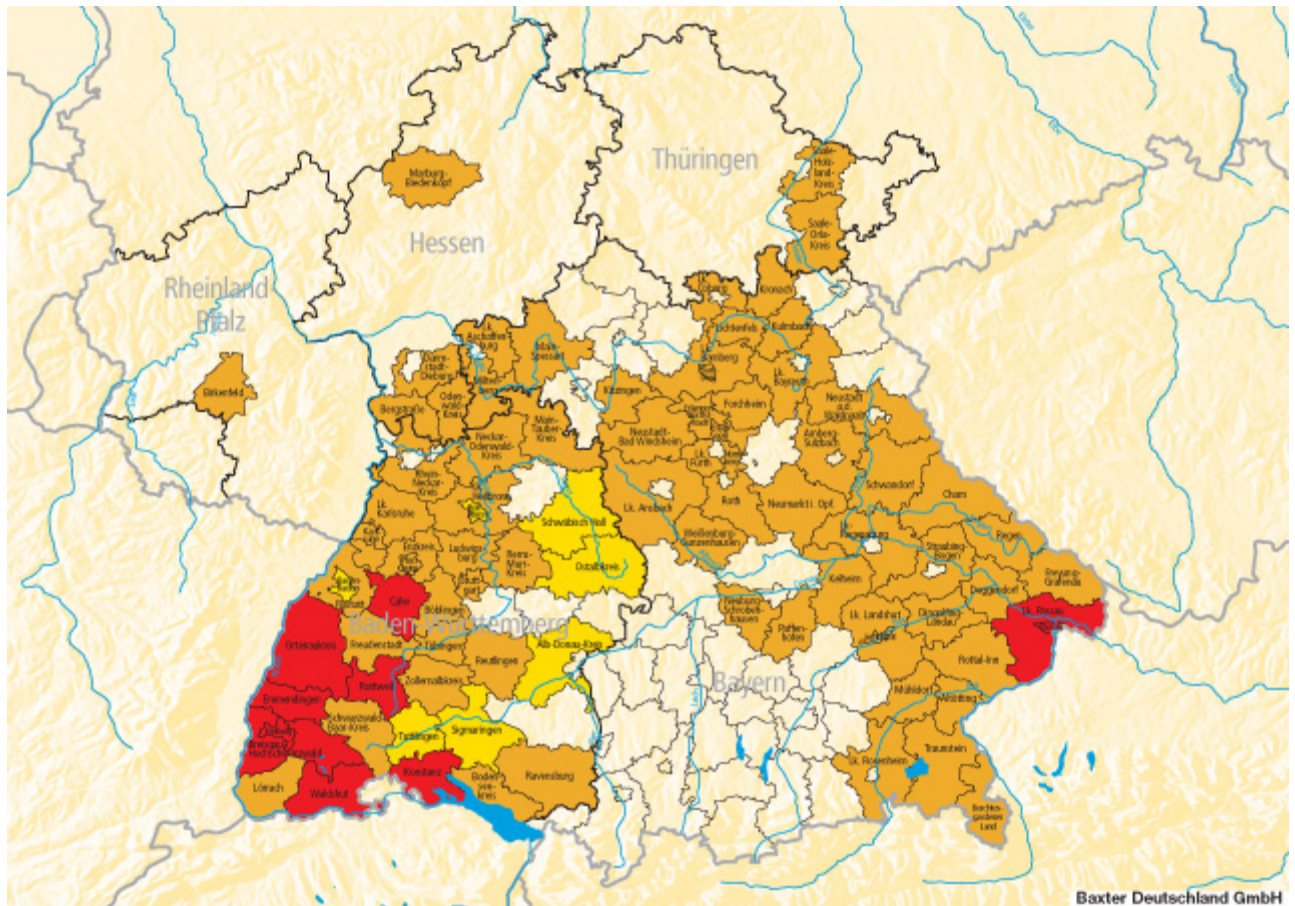
Nachdem der Plagegeist entfernt wurde, muss die Einstichstelle noch einige Tage lang beobachtet werden, ob sich eine Hautrötung entwickelt. Im Zweifelsfall sollte man immer einen Arzt aufsuchen.

Vor allem in [Süd- und Osteuropa](#) sowie in einigen Bundesländern [Deutschlands](#), ist die Gefahr einer Übertragung von FSME durch Zecken sehr groß.

FSME-Verbreitung in Europa

Vor allem in Süd- und Osteuropa (rot gekennzeichnete Flächen) ist die durch Zecken übertragene FSME sehr weit verbreitet. Wer in diese Gegenden fährt, sollte sich vorher impfen lassen.





FSME-Verbreitung in Süddeutschland

Im östlichen Bayern und in Baden-Württemberg ist die Gefahr einer Übertragung von FSME durch Zecken am größten (rote Flächen). Aber auch in den anderen farbig gekennzeichneten Landkreisen besteht erhöhtes FSME-Risiko.

Zeckenspeichel gegen Krebs

Zecken können auch Nutztiere sein. Der Speichel der Cayennezecke enthält Substanzen, die zur Bekämpfung von Krebs dienen könnten.



Zecken sind nicht nur Krankheitsüberträger. Für ein Forschungslabor in Sao Paulo sind Zecken Nutztiere. Sie sollen wertvolle Stoffe für die Heilung von Krankheiten liefern.

Die Cayenne-Zecke ist eine schöne Zecke. Ihr Schildpanzer ist mit einem ornamentreichen Muster versehen. Ihr Lebensraum erstreckt sich vom Norden Mexikos bis in den Süden Brasiliens und Nordargentinens und ist vor allem in den subtropischen und tropischen Küstenregionen zuhause.

Nützlich war sie bisher nicht. Sie überträgt Krankheiten, etwa das Fleckfieber (engl. Brazilian spotted fever). Sie sticht hauptsächlich Tiere, aber auch Menschen zählen gelegentlich zu ihren Opfern. Zwischen 1995 und 2004 starben allein im brasilianischen Bundesstaat Minas Gerais 25 Menschen. Doch nun könnte die Zecke (lat. *Amblyomma cajennense*) auch nützlich werden: Sie soll einen Wirkstoff liefern, mit dem Krebs Tumoren bekämpft werden können.

Hemmstoffe gegen Blutgerinnung

Im Biomedizinischen Institut Butantan in São Paulo forscht die Zoologin Darci Moraes Barros Battesti mit ihren Kollegen über Zecken. „Zecken haben in ihrem Speichel Substanzen, die die Blutgerinnung bei Mensch und Tier verhindern. Dadurch kann die Zecke das Blut saugen“, sagt die Wissenschaftlerin. „Diese Hemmstoffe sind auch für therapeutische Zwecke verwendbar.“

In dem Speichel von voll gesaugten weiblichen Cayenne-Zecken entdeckten die brasilianischen Wissenschaftler einen Blutgerinnung-Hemmstoff. Eine Blutgerinnung läuft kaskadenhaft ab, in dem 13 Blutgerinnungsfaktoren miteinander reagieren. Ein Hemmstoff, wie der Name schon sagt, hemmt diesen Prozess. Der Hemmstoff im Speichel der Cayenne-Zecke behindert den Faktor II und Faktor X bei der Blutgerinnung.

Positive Ergebnis bei Labormäusen

Dieses isolierte Hemmstoff-Protein wird nun im Parasitologie-Labor des Biomedizinischen Instituts Butantan erforscht. Experimente an diversen Tumorzellen sind viel versprechend. „Es gab Versuche an Hausmäusen mit Tumoren. Das Protein mit dem Namen Amblyomin-X reduzierte die Tumore, ohne normale Zellen zu schädigen“, sagt Battesti.

Sollte die weitere Forschung weiterhin so gut verlaufen, könnte in Zukunft ein neues Medikament zur Krebsbehandlung auf den Markt kommen: Name Amblyomin-X, gewonnen aus dem Speichel einer Zecke.

Mit Schimmelpilzen Zecken bekämpfen

Am Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg will man mit Schimmelpilzen die Zecke bekämpfen. Erste Erfolge hatten die Forscher schon.



Zecke von Pilzen befallen

Die Zecken verbreiten gefährliche Krankheiten. Schimmelpilze sollen in Zukunft die Anzahl der Zecken verringern helfen. Wissenschaftler vom Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg und von der Universität Hohenheim forschen seit Juni 2005 daran, auf natürlichem Weg, Zecken zu bekämpfen. Mit Schimmelpilzen ist es unter Laborbedingungen gelungen, Zecken-Larven, die noch kein Blut eines Wirtes gesogen haben, zu töten. Die

Sporen des Pilzes setzen sich an der Oberfläche der Larve fest, dringen in sie ein und töten die Zecke.

Doch das Ziel des Forschungs-Projektes ist damit nicht erreicht. „Die Schimmelpilze sollen auch Zecken im Nymphen-Stadium oder erwachsene Zecken infizieren und schließlich töten. Daher ist die weitere Suche nach effektiveren Pilzen notwendig“, sagt Dr. Kathrin Hartelt vom Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg. Gerade im Nymphen-Stadium und als ausgewachsene Zecke ist das Spinnentier für Menschen am gefährlichsten.

Als weiteres Ziel will Dr. Hartelt die Versuche aus dem Labor ins Freiland übertragen. Zurzeit können die Forscher noch nicht abschätzen, wann es zu den ersten Freilandversuchen kommt. Im Mai starten sie in einem künstlichen Zeckenbiotop Versuche. Dabei soll geprüft werden, wie Schimmelpilze auf Zecken unter kontrollierten Bedingungen wie unterschiedlicher Bodenbeschaffenheit und Temperaturschwankungen reagieren.

Wenn alle Forschungsziele erreicht werden, dann könnte es frühestens in fünf Jahren ein Schimmelpilz-Mittel geben, das gegen Zecken im eigenen Garten versprüht werden kann. Bei Kontakt mit diesen Sporen werden die Zecken, seien es nun Larven, Nymphen oder ausgewachsene Zecken, abgetötet und verschimmeln.

Infos stammen von der Forschung : Baxter)

[Weitere Infos finden Sie hier](#)

Ihr Hufheilpraktiker Jürgen Gröning